

# Der Traum vom Fliegen

Vögel, Greifen, Menschen mit Flügeln: Im Altweibersommer auf der Peene durch Vorpommern. Ein Chartersörn zu Wasser – und manchmal auch in der Luft.

**Text** Carina Wolfram **Fotos** Christian Tiedt

Weiter Himmel über flachem Horizont: der Verlauf der Peene östlich des Kummerower Sees (gr. Bild). Der Greif ist das Wappentier Vorpommerns – der abgebildete bewacht den Marktplatz von Anklam.





Hoch hinaus: Die mächtigen Backsteinspeicher von Demmin kündigen die alte Handelsstadt schon von Weitem an. Die Klappbrücke wird zu festen Zeiten geöffnet (gr. Bild). Blick vom Turm der Anklamer Nikolaikirche auf die Peene (rechts).



Unter uns zieht sich die Peene wie eine blaue Ader durch das unendliche, ursprüngliche Grün weiter, moorigen Niederungen. Die kleine Hansestadt Anklam reiht sich sauber an ihren Ufern auf, und sogar unser Charterboot, eine Pedro Skiron Typ 3, können wir aus der Vogelperspektive an seinem Liegeplatz entdecken. Für diese großartige Aussicht mussten wir uns allerdings nicht einmal in die Luft begeben, sondern lediglich die etwa 200 Treppenstufen hinauf zur Turmspitze der Nikolaikirche meistern.

Begonnen haben wir unseren Törn bereits vor ein paar Tagen in Malchin, südlich des Kummerower Sees. Von dort an ist der Fluss, der auch gern als „Amazonas des Nordens“ bezeichnet wird, über 110 km bis nach Anklam und weiter zum Peenestrom und zur Ostsee schiffbar. Wer als Skipper unterwegs sein möchte, benötigt den Sportbootführerschein Binnen (oder eine Charterbescheinigung), sollte bei der Törnplanung aber nicht vergessen, dass zum Befahren des Peenestroms dann der Sportbootführerschein See Pflicht wird.



„Amazonas des Nordens“: An vielen Stellen drängt das Grün vom Ufer aufs Wasser hinaus, besonders im oberen Abschnitt des Flusses. Die Fischreiher lassen sich von den passierenden Bootsleuten kaum stören.

Unser 10,60 m langes Charterboot haben wir mittags im Sportboothafen Malchin (mit modernen Serviceeinrichtungen, Restaurant und lediglich zehn Gehminuten von Zentrum und Einkaufsmöglichkeiten entfernt, Tel. 038455-205 87) im angenehm süßlichen Duft einer benachbarten Tabakfabrik „bezogen“.

## Mal fließt das Wasser des Flusses zu Tal, mal ist es andersrum ...

Die ersten Kilometer der Peene stromabwärts sind gerade breit genug, dass sich zwei Boote begegnen können. Der Flusslauf ist hier auffallend naturbelassen, und innerhalb weniger Minuten liegen die letzten Gebäude hinter uns, sodass wir uns schnell mitten in inzwischen schon herbstlich anmutender Natur befinden. Wir sind gespannt auf den letzten Törn

dieser Saison, der uns durch den Nordosten Mecklenburg-Vorpommerns führt.

Umgestürzte Bäume liegen riesenhaft zu beiden Seiten und bilden Wälle aus Wurzelwerk, die Kühe auf den Wiesen dahinter scheinen uns neugierig zu beobachten.

Auf dem Kummerower See wird es windig, und die Böen

jagen uns ins Gesicht. Auch die Windsee nimmt während der etwa einstündigen Fahrt über das offene Wasser spürbar zu. Entsprechend erleichtert sind wir, als der Ausgang des Sees nach rund 10 km erreicht ist und das Ziel dieses ersten kurzen Törntages in Sicht kommt.

Als ersten „Boxenstopp“ haben wir uns den Wasserwan-

derrastplatz an der „Aalbude“ bei Peene-km 15 ausgesucht. Hier empfängt man Wassertouristen direkt vor der gemütlichen Gastwirtschaft mit etwa 50 m Steganlagen für Boote mit bis zu 1,80 m Tiefgang. Und sollte man keine Kojen an Bord haben, kann man auch Zimmer buchen (Tel. 039959-276 79). Gleich gegenüber befindet sich übrigens der Wasserwandererastplatz Malchin mit Sanitäranlagen.

Während eines kurzen Rundganges beobachten wir drei kleine Mädchen, die mit Papierschiffchen die Fließrichtung des Wassers testen. Sollte das nicht eine eindeutige Angelegenheit sein? „Manchmal kommt das Wasser aus dem See und manchmal aus der anderen Richtung“, erklärt uns aufgeregt die Kleinste.

Dass sie Recht hat, bestätigt uns ein Fischer: Da die Peene auf diesem Abschnitt so gut wie kein Gefälle besitzt (es sind nur 24 cm), kann sich die Fließrich-

tung des Wassers je nach Wind und Wetter ändern. Natürlich müssen wir das selbst einmal ausprobieren und falten uns schnell unsere eigenen „Testboote“ zusammen. Schön sehen sie vielleicht nicht aus, da wir anscheinend etwas aus der Übung sind, für unser „Experiment“ reichen sie aber vollkommen aus. Wir stellen fest, dass sich das Wasser an diesem Tag tatsächlich in Richtung See bewegt, also bergauf fließt.

Etwas später sitzen wir nach einem gelungenen ersten Törntag in der „Aalbude“, wo wir probieren wollen, was dem Haus den Namen gab: Aal. Schon vor 400 Jahren betrieben Zisterziensermönche an dieser Stelle eine Fischerei, die Tradition blieb erhalten. Für faire Preise (Hauptgerichte ab 6,90 €) gönnen wir uns kräftige Aalsuppe und zarte Forelle.

Am nächsten Tag geht es nicht allzu früh weiter, gemütlich legen wir die rund 20 km bis nach Demmin zurück, wo

uns drei mächtige, alte Backsteinspeicher begrüßen. Wenn auch deutlich neuer, erinnern die turmhohen Bauwerke an die vergangenen Hochzeiten des schmucken Fleckens: Schon zu Hansezeiten war Demmin wichtiger Umschlagplatz für Getreide und andere landwirtschaftliche Güter. Der Name entspringt einer Sage: Danach gelobten sich zwei Prinzessinnen beim Bau der Demminer Burg, den künftigen Wohnsitz zu teilen – in schönstem Plattdeutsch: „Dat Hus is din und min“ – Demmin also.

Nach einem schnellen Spaziergang durch die Stadt eilen wir zurück zum Hafen, um die Öffnung der Kahldenbrücke – die erste der drei Brücken im Flussverlauf – nicht zu verpassen (Klappbrücke, Durchfahrthöhe geschlossen: 1,98 m, Brückenzeiten: April bis Oktober um 9.00, 12.50, 17.10 und 20.20 Uhr, Tel. 03998-22 33 27).

Weiter stromab scheinen zwischen dem Uferdickicht immer wieder langgestreckte, glitzernde Wasserflächen hindurch, die häufig sogar schmale Durchstiche zum Fluss haben. Schiffbar sind diese ehemaligen Torfstiche aber nicht – zum Glück für die seltenen Vogelarten und Fischotter, die sich die

seichten Seen als Rückzugsraum ausgesucht haben.

Bevor wir in die Marina der Stadt Loitz (unser Hafen für die zweite Nacht) einfahren, passieren wir noch die Drehbrücke der Kleinstadt (Durchfahrthöhe geschlossen: 1,80 m, Brückenzeiten: April bis Oktober 7.20, 11.00, 15.30, 18.40 Uhr, Tel. 03998-22 33 27). Beim

Anlegen hilft uns der Hafenermeister. Er bietet übrigens auch geführte Touren zu den Biberburgen mit ihren scheuen Bewohnern in der nahen Umgebung an – es lohnt sich, ihn darauf anzusprechen!

Die Marina selbst ist mit der „gelben Welle“ gekennzeichnet und lässt keinen Wunsch offen. (37 Liegeplätze mit Wasser und

Strom, gepflegtes Sanitärgebäude, Kiosk). Direkt am Steg liegt auch das gemütliche Restaurant „Korl Loitz“. Wer selbst kochen möchte, kann sich für diesen Zweck im lediglich fünf Gehminuten entfernten gut sortierten Supermarkt eindecken.

Die Nacht wird leider unruhig, was wir unseren Stegnachbarn zu verdanken haben:



**Auch in Loitz wird die Bedeutung der Peene als ehemaliger Wirtschaftsweg deutlich. Lange sorgte der Handel mit Getreide für den Lebensunterhalt der Menschen am Fluss.**

ERFAHRUNG schafft VERTRAUEN !

kundenorientierte Systemlösungen

Besuchen Sie uns  
**METS Amsterdam**  
**BOOT Düsseldorf**

www.tenderlift.com

Vertical Drive 500 - 2400 kg SWL

Horizontal Drive 600 - 1200 kg SWL

Linear Drive 500 kg SWL

Telescope Platform + Lift

Sloping Platform + Lift

Retractable Vario Stairs

Side Door Drives

Decks Hatch Drives

H+B Technics

"we lift your toys and tenders"

## TIPPS ZUM TÖRN



**Führerschein** Für das Befahren der Peene ist der Sportbootführerschein Binnen erforderlich. Freizeitskipper können jedoch nach einer Einweisung in Theorie und Praxis eine Charterbescheinigung erhalten, die für die Törndauer gültig ist. Auf dem Peenestrom wird in jedem Fall der SBF See benötigt.

**Fahrgeschwindigkeit** Auf der schiffbaren Peene beträgt die zulässige Höchstgeschwindigkeit 12 km/h.

**Tanken** Peene km 1,00 RU. Malchin Sportboothafen. 01.05.-15.10. Fr bis Mo 10-12 und 15 bis 17 Uhr. Außerhalb dieser Zeiten nach Absprache, keine Kreditkarten. Tel. 03994-29 90 01 oder 038455-205 87.

Törnetappen	km
Malchin – Aalbude	15
Aalbude – Loitz	34
Loitz – Anklam	46
Anklam – Peenestrom – Anklam	55
Anklam – Alt Plestlin	38
Alt Plestlin – Malchin	56
<b>Summe</b>	<b>244</b>

**Törnführer**  
*Tourenatlas Wasserwandern, Nr. 6: Mecklenburg Vorpommern.* Kartographie Jübermann. ISBN 978-3-929540-57-4, 23 €.

*Törnplaner Peene, Oder und Bodden.* Quick Maritim Medien. ISBN 3-9806720-1-8, 25 €.

**Die Firma** Yachtcharter Schulz, mit Sitz in Waren an der Müritz, vermietet auf vier Revieren (Müritz bis Berlin, Peene bis Usedom, Bodden bis Rügen, Einwegtour Malchow bis Malchin oder Berlin) moderne Stahlyachten. Die Yachten reichen von einer 8 m langen Saga 26 bis zur Vacance 1350 SE Pool, die mit 13,50 m Länge 10 Schlafmöglichkeiten für 10 Personen bietet.

**Das Boot** Wir führen eine Pedro Skiron Typ 3. Der niederländische Stahlverdränger bietet Platz für 4 Personen. Jede der beiden Kajüten ist mit einer eigenen Nasszelle einschließlich Dusche und WC ausgestattet. Sonstige Ausstattung: vollständige Pantry mit Kochherd, Kühlschrank 80 l, 250-l-Fäkaltank, 230-V-Umformer, Bugstrahlrunder, Dieselheizung, TV, DVD,

CD/Radio, Echolot, Ruderstandsanzeige, Teakholzausbau, Einbaudiesel Perkins, Fahrstandsverdeck komplett schließ- und beheizbar.

**Technische Daten** Länge 10,60 m, Breite 3,50 m, Tiefgang 0,95 m, Höhe über der Wasserlinie 3,60 m, Motor (Diesel) 68 kW (92 PS), Verbrauch etwa 6 l/h, Dieseltank 300 l, Wassertank 300 l, Strom 12 V und 220 V.

**Preise** Je nach Saisonzeitraum kostet die Pedro Skiron Typ 3 zwischen 1230 Euro und 1930 Euro pro Woche. Die Übergabe erfolgt von der Basis Malchow Fr, Sa, So und Mo, von der Basis Malchin Mo und von der Basis Barth Fr. Es besteht die Möglichkeit, wie wir eine Einwegtour zu machen.

**Information und Buchung**  
 Yachtcharter Schulz, An der Reek 17, 17192 Waren (Müritz), Tel. 03991-12 14 15. [www.bootsurlaub.de](http://www.bootsurlaub.de).

**Charterboot vom Typ Pedro Skiron auf der Peene.**



Pünktlich zum frisch zubereiteten Hühnercurry mit Kokosnuss legt eine Gruppe Angler neben uns an. Den fünf Männern kommt es jedoch offensichtlich weniger auf einen guten Fang an, was zwei große, schon gut „gelenzte“ Bierfässer auf dem Achterdeck belegen. Die kommenden Stunden werden entsprechend laut ...

„Nichts wie weg“, denken wir uns am Morgen mit verquollenen Augen und legen ab, noch bevor die Herrenmannschaft aus den Kojen kriecht.

Auf unserer Weiterfahrt nach Anklam verändert sich die Landschaft. War der für die Peene so häufig verwendete Begriff „Amazonas des Nordens“ bisher durchaus zutreffend und in den morastigen Gebieten des kurvenreichen Flusses nachvollziehbar, lässt das „Dschungelerlebnis“ nun deutlich nach. Rechts und links nehmen die Torfstiche zu, bereits abgeerntete Stoppelfelder reichen bis ans Ufer. Obwohl es spürbar Herbst wird, bleibt uns der Altweibersommer treu und wärmt das Deck unserer Pedro mit seinen Sonnenstrahlen.

Die Skipper der entgegenkommenden Sportboote scheinen die Umgebung genauso zu genießen. Zu beiden Seiten liegen kleine Angelboote an Holzstegen oder im Uferdickicht, vereinzelt wagen sich sogar noch Mutige ins Wasser.

Nachmittags kommen wir bei km 85,7 am Wasserwandererastplatz Stolpe vorbei und beobachten die handbetriebene Kurbelfähre: Hier setzt man während der Sommermonate noch immer stilvoll mithilfe eines historisch gekleideten Fährmanns über.

Wir fahren weiter bis nach Anklam, wo wir einen Liegeplatz in der gut ausgestatteten und mit der „gelben Welle“ markierten Marina Anklam finden. Auch hier sind die Sa-



**Mehr als 2000 Flugversuche führte der Luftpionier Otto Lilienthal aus Anklam durch.**

nitäranlagen makellos, und es gibt sogar eine Fäkalienabsaugstation. Der Hafenneister ist von 8.00 bis 9.00 Uhr und 18.00 bis 19.00 Uhr anwesend, die Duschen und Waschräume sind während seiner Abwesenheit verschlossen. Ein Schlüssel für die Anlagen und das Eingangstor der Marina ist gegen

denschaftlichen Wunsch zu fliegen auslöste? Dem Flugpionier und seiner Sammlung außergewöhnlicher Flugapparate ist hier eine liebevoll eingerichtete Ausstellung gewidmet. Außerdem werden fantastische Flugmodelle aus verschiedenen Zeiten vorgestellt ([www.lilienthal-museum.de](http://www.lilienthal-museum.de)).

Die Aussage des Flugpioniers, der freie, unbeschränkte Flug des Menschen würde diesen den ewigen Frieden verschaffen, begrüßt die Besucher und – macht schnell nachdenklich.

Von Anklam aus beginnen wir am nächsten Morgen unsere Tour auf dem Peenestrom. Nach ein paar hundert Metern Fahrt müssen wir die Peenebrücke passieren (Klappbrücke, Durchfahrtshöhe geschlossen: 1,80 m, Brückenzeiten: April bis Oktober 8.00, 10.25, 12, 16, 18.00, 19.15, und 20.05 Uhr, Tel. 0397-129 37 22). Vor der Eisenbahnbrücke bieten Liegeplätze die Möglichkeit, zu warten oder noch

## Auf dem Peenestrom stellt sich unser Stahlverdränger den Wellen

ein Pfand erhältlich. Von der Marina aus erreicht man das Stadtzentrum zu Fuß in einer knappen Viertelstunde.

Während wir auf der Peenatorbrücke stehen, beobachten wir, wie „die Peene brennt“ – zumindest in der Generalprobe. Das Theater-Spektakel wird jedes Jahr mit sehr viel Aufwand am Flussufer veranstaltet ([www.peenespektakel.de](http://www.peenespektakel.de)).

Zum Otto-Lilienthal-Museum: 1848 wurde der zweifellos berühmteste Sohn der Stadt geboren. Ob die Weite des Himmels, der hier, im flachen Norden, wirklich beinahe unendlich erscheint, seinen lei-

schnell den einen oder anderen Einkauf zu erledigen. Ein Einkaufszentrum mit Supermarkt und auch kleinere Fachgeschäfte wie Bäcker und Schlachter befinden sich in unmittelbarer Nähe auf dem Südufer.

Anklam verschwindet achteraus, während sich der Fluss in weiten, schilfgesäumten Schleifen dem Peenestrom entgegenwindet. Obwohl der Wind zugenommen hat und es ein bisschen frischer geworden ist, haben wir die Sonne weiter auf unserer Seite und können den Tag in vollen Zügen auskosten. Nach der schon fast träumerisch-beschaulichen Fahrt der



die **50.** **Kurs Hamburg**

**24. Okt. – 1. Nov. 2009**

50. Internationale Bootsausstellung Hamburg

[www.hanseboot.de](http://www.hanseboot.de)

photo beneatour: mike jones





„Tor zur Ostsee“: In Anklam trennt uns die Eisenbahn-Klappbrücke von den letzten Flusskilometern und der Mündung in den Peenestrom zwischen Usedom und dem Festland.

letzten Tage ist es nun eine willkommene Abwechslung, wie sich unser Stahlverdränger den Wellen zwischen Usedom und dem Festland stellt – auch hier ist unsere Pedro absolut in ihrem Element.

Grund genug für uns, auf jegliche weitere „Programmpunkte“ zu verzichten und den Tag auf der Ostsee (wenn auch nicht auf dem offenen Meer) einfach nur dahintreiben zu lassen. Unter der Zecheriner

Brücke – mit einer Durchfahrthöhe von 5 m kein Hindernis für Motorbootfahrer – folgen wir dem Tonnenstrich auf Kurs Nordost und dann Nordwest über den Peenestrom.

Fischreiherr schwingen sich durch die Luft und sitzen auf den Dalben, die wir passieren. Weit scheint das Ufer entfernt, und die Zeit vergeht schnell. Erst querab von Lassahn, etwa 18 km (oder rund 10 sm) von

der Peenemündung entfernt, wenden wir und machen uns auf den Rückweg nach Anklam, um die letzte Brückenöffnung des Tages noch zu erwischen, und das Zentrum noch ein wenig weiter erkunden zu können.

Der Marktplatz wird von einem mächtigen Greifen bewacht. Gebieterisch breitet das Wappentier Vorpommerns die Flügel aus. Die Statue des Mischwesens mit Adlerkopf,

und daher ist es keine Überraschung, dass wir den Turm der Nikolaikirche – als eines der höchsten Bauwerke der Stadt – erklimmen. Die über 700 Jahre alte Kirche, stolzes Beispiel norddeutscher Backsteingotik, war schon fast zur Ruine verkommen, als man Mitte der Neunzigerjahre einen Förderverein zur Erhaltung gründete. Die Treppen hinauf in den Turm sind steil, und an einigen Stellen müssen wir uns gut festhalten, um sicher nach oben zu gelangen. Doch es lohnt sich, das Panorama, das sich uns bietet ist jede einzelne Stufe wert.

„Sieh mal, Mama, was für ein Riesenvogel da fliegt!“, ruft ein Junge, der auf Zehenspitzen über die Brüstung schaut. Dass es sich nicht um einen Vogel oder gar Greifen, sondern um ein Flugzeug handelt, wird ihm erst nach einer Weile des Stauens bewusst. Zurück im Kirchenschiff stellt sich das Gefühl ein, wieder festen Boden unter den Füßen zu haben – obwohl das ja eigentlich die ganze Zeit der Fall war.

Hungrig von der frischen Luft an Bord, gehen wir zum letzten Abendessen dieser Rei-



Der „Amazonas des Nordens“ im September: Man spürt zwar schon den Herbst, doch wir haben Glück, und die Sonne wärmt uns auf dem letzten Törn der Saison.

## Gebieterisch breitet Vorpommerns Greif seine Schwingen aus

Adlerschwingen und dem Rumpf eines Löwen gibt bei genauem Hinsehen jedoch ein Rätsel auf: Auf der Schwanzspitze lässt sich ein Gesicht erkennen. Es handelt es sich um ein Selbstporträt des Warener Künstlers Walther Preik, der die Figur – eindrucksvolle Bronze – geschaffen hat.

Anklam scheint Besuchern den Wunsch zu vermitteln, genau wie Lilienthal zum „Himmelsstürmer“ werden zu wol-

se ins „Vis à Vis“, nahe des Steintors. Das moderne Restaurant bietet eine gute Auswahl von Fleisch- und Fischgerichten und großzügige Portionen. Wir schlemmen riesige Scampispieß und Steaks, während wir den Törn der vergangenen Tage noch einmal Revue passieren lassen. Obwohl wir ja eigentlich zu Wasser unterwegs waren, fand ein Teil der Reise doch zumindest gedanklich in der Luft statt ... ■